

**Bezugspreis**  
für Halle monatlich bei zweimaliger  
Ausstellung 1.60 Mark, vierteljährlich  
4.80 Mark, durch die Post 4.50 Mark  
auszuschließen, Zustellungsgebühren, Be-  
stellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen. Im  
amtlichen Zeitungsvorzeichnis unter  
Coale-Zeitungsbezeichnungen.  
Für un-  
verlangt eingegangene Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit der Quellen-  
angabe „Coale-Zeitung“ gestattet,  
gerade der Schriftleitung Nr. 1140,  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,  
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,  
postfach-Konto Leipzig Nr. 408.

Morgen-Ausgabe.

# Coale-Zeitung

Zweihundertfünfzigster Jahrgang.

**Anzeigen**  
werden 3. Tageslohn, 38mm dr. Kolonnen-  
breite oder deren Raum mit 40 Pf.  
berechnet u. in unfernen Annahmeh-  
stellen u. allen Anzeigenverhältnissen  
angenehm. Kleinanzeigen die 25 mm  
breite Zeile 1.25 M. Anzeigen-  
annahmeschluss vorm. 11 Uhr,  
für die Sonntags-Bl. abends  
6 Uhr. Abbestellungen, soweit zur-  
lässig, müssen schriftlich erfolgen.  
Erfüllungsort: Halle. Erscheint  
tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schrift-  
leit. u. Haupt-Geschäftsstelle: Halle,  
Neue Brunnengasse 15. Dr. Braun-  
hauser. 17. Neben-Geschäftsstell. 1  
Markt 24 und Große Kirchstr. 52.

Nr. 489.

Halle, Freitag, den 18. Oktober.

1918.

## Der neue Bundesstaat Oesterreich.

Die Formulierung der Antwort an Wilson. — Gscheiterter Großangriff bei Le Cateau.

### Neuer vergeblicher Durchbruchversuch bei Le Cateau.

Berlin, 17. Oktober, abends. (Amstsch.) Zwischen Le Cateau und der Dije hat der Feind erneut auf mehr als 35 Kilometer breiter Front angegriffen. Der mit großen Mitteln angelegte Durchbruchversuch wurde vereitelt. Seine Angriffe sind teils vor unseren Linien gescheitert, teils gingen wir sie vor unseren Artilleriestellungen auf. In Flandern, an der Aisne und Maas nur örtliche Kämpfe.

### Wiener Bericht.

Wien, 17. Oktober. Amstsch. wird verkauft: In den Sieben Gemeinden wurden italienische Erziehungsvorläufer juristisch geurteilt. In Albanien spielten sich nördlich von Tirana Nachkämpfe ab. Die Serben sind bis an die westliche Morava vorgeückt. Ihre Angriffe östlich von Kufenev wurden ab-  
geschlagen.

Der Chef des Generalstabes.

### Vor der Beantwortung der Wilsonnote.

Berlin, 17. Oktober. (Eigene Drahtnachricht.) Heute vormittag hielt der engere Regierungsausschuss eine längere Sitzung ab, an der führende Vertreter von Heer und Marine teilnahmen. Wie verlautet, hat sich eine Klärung der Ansichten bereits angebahnt, so daß damit gerechnet wird, daß die neue deutsche Antwort morgen fertiggestellt sein dürfte. Im Reichstage hielten auch heute nachmittag wieder fast alle Fraktionen Sitzungen ab, die meist informativ Charakter hatten. Die Note wird auch diesmal zunächst dem interfraktionellen Ausschuss vorgelegt werden.

### Verzögerte Absendung der türkischen Friedensnote.

WTB. Berlin, 17. Oktober. (Drahtnachricht.) Die das Friedensangebot an Präsident Wilson enthaltende Note der türkischen Regierung, die mit der deutschen Note fast wörtlich übereinstimmt, sollte nach den Vereinbarungen unter den Verbündeten gleichzeitig mit der deutschen und österreichisch-ungarischen Note übergeben werden. Sie wurde an den türkischen Vertreter bei der spanischen Regierung, die den Schutz der türkischen Interessen übernommen hat, am 5. Okt. abgeschickt. Infolge von Schwierigkeiten des Telegraphenverkehrs ist sie jedoch erst am 12. Oktober in die Hand der spanischen Regierung gelangt, die sofort ihre Weitergabe veranlaßte.

### Deutschland soll gedemütigt werden.

Schweizer Grenz, 17. Oktober. (Eigene Drahtnachricht.) Die „Neue Korrespondenz“ gibt aus Paris einen anscheinend offiziellen Bericht wieder, welcher besagt, es könne jetzt keine Rede davon sein, daß die Entente mit Deutschland gleich verhandelt. Um den Frieden zu erlangen, werde Deutschland kapitulieren müssen. Der Krieg werde und müsse bis zu dem Tage fortauern, bis irgend eine Niederlage eingetrete. Die Gedanken des Präsidenten Wilson können darüber mit denen der Alliierten überein, was die Friedensnote des Präsidenten an Dr. Esser bewies. „Journal des Debats“ berichtet, eine wichtige Waffenstillstandsbedingung der Alliierten sei, daß Deutschland die gesamte Bevölkerung der besetzten Gebiete zurückführe, von ihm als sogenannte Geiseln oder zur Arbeitseinsatz nach dem Hinterland abgeführt werden. Kriegsgefangene werden nicht zurückgeführt, aber Zivilpersonen müßten vor den Waffenstillstandsverhandlungen freigegeben werden.

### Neutrale Verurteilung der Entente-Herrserei.

Zürich, 17. Oktober. (Priv.-Tel.) In den angelsächsischen Streitkräften, die nach der Antwortnote Wilsons deutsche Truppen auf ihrem Rückzuge in Frankreich verübt haben sollen, schreibt der militärische Mitarbeiter des „Zürcher Anzeigers“: Die Entente sucht mit ihrer aus einem bestimmten Selbstzweck entlassenen Geistes die ganze Welt gegen Deutschland anzukämpfen, um dadurch um so stärkeren Eindruck auf das deutsche Volk zu machen und es nicht nur militärisch, sondern auch geistig zur Kapitulation zu zwingen. Gegenüber dieser Verhöhnung, die das Ende des Krieges, statt zu verschonen, noch mehr zu verlängern droht, muß Protest eingelegt werden. Vielleicht gelingt es dann doch, die Krieg-

führenden von der Unnützigkeit der Bombenschmeißerei zu überzeugen und zu erreichen, daß dieser bedauerliche Auswuchs der modernen Kriegsführung wieder beiseite wird.

### Amerikanische Kriegserüstungen.

Hellingsfors, 17. Oktober. (Priv.-Tel.) Keuter meldet aus Washington: Im amerikanischen Abgeordnetenshaufe wurde ein weiterer Kredit von 5 Milliarden Franken für Seereschiffe gefordert. Bis zum nächsten Jahres sollen im ganzen 5 Millionen Amerikane in Europa sein.

Ein leises Zeichen des nahenden Friedens.

Genf, 17. Okt. (Eigene Drahtnachricht.) General Pershing machte einige Verträge mit Soldaten in der Türkei u. a. u. in Frankreich. Ein Gleichwohl versichern Pariser Blätter, eine Verzögerung der amerikanischen Truppenzufuhr sei vorläufig nicht beabsichtigt.

### Eine Million Engländer gefallen.

Saaq, 17. Okt. (Eigene Drahtnachricht.) Hollands Neues Büro meldet aus London: Bis zu diesem Augenblick sind fast eine Million Briten auf dem Schlachtfeld gefallen.

### Britische Truppen in Tripolitanien gelandet.

Saaq, 17. Oktober. Aus London wird amtlich mitgeteilt: Die Briten besetzen Tripolis und Soma.

### Sicherheiten im italienischen Sinne.

Bugano, 17. Oktober. (Eigene Drahtnachricht.) „Giornale d'Italia“, das Organ des Außenministers Sonnino, schreibt unter dem Titel „Sicherheiten“, es wäre Wahnsinn und Selbstmord, einen Waffenstillstand anzugehen, mit der Bedingung der Grenzlinie von 1866. Wenn wir militärisch für unsere Berechtigung, sei es in diesem Falle, zu stehen, wo wir sind, an der Piave. Da dies aber unmöglich ist, müßte Italien unbedingt den Rückzug des Feindes bis zur natürlichen italienischen Grenze, d. h. der Wasserscheide zwischen dem österreichischen und dem italienischen Gebiet fordern.

### Mordüberfälle auf deutsche Soldaten in Polen.

WTB. Warschau, 17. Oktober. (Drahtnachricht.) In den letzten Tagen wurden in verschiedenen Orten des Generalgouvernements Gewalttätigkeiten verübt, denen leider ein deutscher Soldat und zwei Soldaten, welche einzeln rücklings überfallen wurden, zum Opfer fielen. Gegenmaßregeln sind sofort getroffen. In Czestochowa wurde ein Mandat erlassen. Mehrere wurden gefangen. Es werden der verdächtige Todesstrafe nicht entgehen. Außerdem wurden in den betreffenden Ortschaften Kontributionen beigegeben und Geiseln festgenommen, welche mit ihrem Leben für die Sicherheit der deutschen Soldaten und Beamten einstehen. Deutscherseits wird Einflusnahme des überliegenden vernünftigen Teiles der Bevölkerung auf die unruhigen Elemente erwartet, damit nicht durch leichtfertige und unüberlegte Handlungen einiger verleiteter Subjekte das Leben der Mitbürger freventlich aufs Spiel gesetzt werde.

### Zur Neugestaltung Polens.

Wien, 17. Oktober. (Priv.-Tel.) Aus Lemberg wird berichtet: Die polnischen Blätter melden aus Warschau, daß bisher noch keine Einigung hinsichtlich der Neugestaltung Polens erzielt wurde. Nur in der Forderung nach der Einberufung eines Nationalrates, bestehend aus je einem Vertreter von Kongresspolen, Galizien und Polen, stimmen sämtliche Parteien überein. Höchst wahrscheinlich ist, daß Biludski als Kommandant der polnischen Armee in Aussicht genommen ist. Die Regierung wird nunmehr die durch die Inlandsetzung des ausgedehnten Staatsapparates notwendige große Staatsanleihe aufnehmen.

### Der Mordanschlag auf Tisza das Werk eines Pöpstlers.

Budapest, 16. Oktober. Der Verüher des Attentats gegen den Grafen Tisza gab bei seinem polizeilichen Verhör an, daß er Johann Lelaj Keltner heiße, 23 Jahre alt und Beamter der Futtermittelzentrale sei. Er erklärte ferner, daß er das Attentat gegen den Grafen Tisza verüben wollte, weil er in ihm ein Hindernis für den Frieden und den Urheber der Verlängerung des Krieges erblickte. Im Verlaufe des Verhörs fügte er hinzu, daß er beabsichtigt, gegen den Staatssekretär v. Sinye während dessen Budapestener Aufenthaltes ein Attentat zu verüben. Doch sei dieser vor der Ausführung des Versuches abgelehrt.

### Karolyi.

Die Selbstbestimmung Ungarns.

— Berlin, 17. Oktober 1918.

Der österreichische Zerlegungsprozeß ist in ein neues Stadium getreten: Oesterreich und Ungarn bieten nicht mehr das Bild des Doppeladlers. Die Monarchie der Habsburger fällt zunächst in ihre beiden Reiche auseinander und Oesterreich selbst wieder in vier Staaten. Als den historischen Augenblick wird eine spätere Geschichtsschreibung wahrscheinlich den 15. Oktober 1918 ansehen.

Un diesem Tage, an dem die ganze Welt in Spannung der zweiten Antwort Wilsons harnte, lagte in Wien der Ausschuss der ungarischen Delegation für Außenres. Graf von Burian blätterte bereits erspösiglich in dem Friedensprojekt, das er halten wollte. Da stand Graf Michael Karolyi, der bekannte Pazifist und Führer der ungarischen Unabhängigkeitspartei, auf und warf allen den Feindhändeln hin: dem Grafen Burian, der „die heutigen Einladungen mit einem Trauerrand hätte absenden sollen“, dem Ministerpräsidenten Dr. Wekerle, dem gemeinsamen Ministerium und vor allem der Delegation selbst. Die Delegationen, die sich aus Parteivertretern des österreichischen und des ungarischen Parlaments zusammensetzen, sind bekanntlich die parlamentarische Instanz für alle gemeinsamen Angelegenheiten der habsburgischen Doppelmonarchie. Die Delegationen sind zuständig für die gemeinsamen Finanzen, die äußere Politik, für die gemeinsamen und gegenseitigen Wirtschaftsverträge (der sogenannte „Ausgleich“), endlich für die Angelegenheiten des k. u. k. gemeinsamen Heeres. Die Parteien beider Parlamente sind berechtigt, nach einem festgelegten, ihrer Kopfstärke entsprechenden Schlüssel Vertreter in die Delegationen zu senden. Graf Michael Karolyi klagte die Delegationen an und das gemeinsame Ministerium an, daß sie allein den Zusammenbruch der Monarchie verursacht und so Ungarn in diese traurige Lage gebracht hätten, in der das Land sich heute befindet. Die gemeinsame Regierung habe sich niemals um die Stimmung im Volke gekümmert, sondern auch in der ersten Zeit immer nur kleinliche Ränke gesponnen. Es folgte die Erklärung, daß die Karolyi-Partei aus der Delegation ausscheide. Die anderen ungarischen Parteien wurden aufgefordert, das gleiche zu tun. Damit wäre die Habsburgerherrschaft vollgänzlich, Oesterreich und Ungarn zwei getrennte Staaten, die ihrerseits wieder in die verschiedenen Nationen und Nationalitäten nach Maßgabe und Anspruch des „Selbstbestimmungsrechtes“ zerfallen. Dr. Wekerle erhob sich zwar auch sofort und suchte zu retten, was zu retten war, indem er die Vorwürfe Karolyis zurückwies. Aber er konnte schließlich doch nicht anders, als die ganze Zerfahrenheit der Lage zugeben, indem er der Opposition zusetzte: „Sie sprachen, wir haben gehandelt. Wir haben so viel getan, um den Frieden herbeizuführen, daß wir uns schließlich lächerlich gemacht haben.“

Wer bleibt nun Sieger in diesem innerpolitischen Kampfe, Graf Karolyi, der den Frieden an jeden Preis wünscht, oder die Regierung, deren Friedensrichtigkeit so grundsätzlich mißlingen? Ueber die Politik des Grafen Michael Karolyi heute schon ein abschließendes Urteil zu gewinnen, dürfte unmöglich sein. Alle Begriffe gehen auch in Ungarn zurzeit drunter und drüber. Vor nicht langer Zeit wurde Graf Michael Karolyi von seinem Verwandten, dem Grafen Emerich Karolyi, auf das heftigste in der Öffentlichkeit angegriffen. Graf Michael, so lautete die Anklage, schade durch die Kleinigkeit mit der Entente und durch die Schwächung der deutschen Verbündeten der Möglichkeit eines Friedens erst recht. Was er betriebe, sei Wahnsinn, wenn nicht Hochverrat. Die Stimmung drehte sich dann und weite Kreise in Ungarn bezogen heute den Grafen Michael Karolyi als den kommenden Mann einer offiziellen Friedenspolitik. Der vorläufige Bruch mit der Delegation und allem, was der Doppelmonarchie heilig war, will aber auch dem fernstehenden Beobachter nicht als der richtige Anfang erscheinen.

Das Unglück wollte es, daß Graf Karolyi sein optimistisches Epöse noch hielt, obwohl die eintreffenden Depeschen bereits den Wilsonschen Schlag vorantündigten. Mit dem Epöse machte sich also die Regierung, um Wekerles Wort zu gebrauchen, wiederum lächerlich. Und während Graf Michael Karolyi anscheinend nur für eine Winderhelt gesprochen hatte, traten am Abend, nachdem die zweite Wilsonsche Antwort in ihrer ganzen niedererschmetternden Machtprobe bekannt geworden, sämtliche ungarischen Parteiführer zusammen, um

zu der Unabhängigkeitserklärung Stellung zu nehmen. Das Schiff geht nun seinen Lauf. Ein Graf Karol, der seine große Politik damit beginnt, daß er zuerst die Einheit der Monarchie in Stücke schlägt, dünkt uns nicht der geeignete Retter seines Vaterlandes zu sein.

## Bildung des österreichischen Bundesstaates.

Wien, 17. Oktober. Eine Sonderausgabe der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein höchst interessantes Manuskript, wonach Oesterreich, dem Willen seiner Kaiser gemäß, zu einem Bundesstaat werden soll, in dem jeder Volkstamm auf seinem Gebiete ein eigenes staatliches Gemeinwesen bildet. Der Vereinigung der polnischen Gebiete Oesterreichs mit dem unabhängigen polnischen Staat wird hierdurch in keiner Weise vorgeschritten. Die Stadt Triest samt ihren Gebieten erhält eine Sonderstellung. Die Integrität der Länder der ungarischen Krone soll in keiner Weise berührt werden. Die Kaiser sollen an dem großen Werke durch Nationalräte mitwirken, die, gebildet aus den Reichstagsabgeordneten jeder Nation, die Interessen der Völker zueinander, sowie im Bereiche mit der Regierung zur Geltung bringen.

Gleichzeitig heißt der Kaiser in einem Aufsatze an Arme und Flotte sein unerschütterliches Vertrauen aus, daß der seit Deutscher und auch sehr wohlwollende Geist der Treue und Eintracht, der in den Reihen von Arme und Flotte alle Nationen untereinander und mit ihm stets unauflösbar verbunden hat, unerschütterlich dort bestehen werde, und schließt mit dem Wunsche, daß dieser Geist Oesterreichs neuen Staaten das festeste Band werden möge.

## Auch Asquith unbeherrschbar.

London, 16. Oktober. (Reuter.) In einer Rede im Action Liberal Club sagte Asquith, das Rückgrat des britischen Völkerstaates ist gebrochen. Die Ziele, wofür wir die schwerste Prüfung unserer Geschichte auf uns nahmen, werden erreicht, falls nicht schließliche und unbedingte darauf verzichtet. Asquith kam zurück auf die große Entscheidung, der sich die britische Regierung Anfang August 1914 gegenüber sah, und sagte: In dem England seinem Gemüße folgte, hatte es die Welt geteilt. Niemand zuvor in der Geschichte bewachte sich die Macht, die in der Beherrschung der Meere liegt, mehr als gerade in diesem Kriege. Ueber das Friedensangebot sagte Asquith: Es ist aufrichtig, da es offenbar das Beste ausgegangen ist, daß in seinem inneren Herzen das Spiel ausgegeben hat. Wilsons beide Notizen an Deutschland waren in Geist und Inhalt genau das, was der Augenblick forderte. Sie trafen den Kern der Sache, sie ließen keine Hintertüre für die britische und selbst die amerikanische. Begreifbar der letzten Note, die Wilson nicht an Oesterreich, sondern an Deutschland allein gerichtet hat, betonte Asquith die Unmöglichkeit, mit einem Gebilde zu verhandeln, der die „Kaiser“ verleiht noch und mutmaßlich Städte und Dörfer in Frankreich und Flanden zerstört und ungläubliche Barbaren begangen habe. Asquith schloß: Wir müssen uns Siderenheiten verschaffen, daß die Regierung, die uns auffordert, mit ihr zu verhandeln, nicht der alte preussische Militarismus in demokratischer Maske ist. Das ist die Grundfrage. Die Antwort darauf kann einzig und allein vom deutschen Volke selbst kommen.

Anmerkung des W. L. B.: Auf die Behauptung des früheren englischen Militärpräsidenten, daß das Rückgrat des britischen Völkerstaates gebrochen sei, gibt die Tatsache, daß die Kronen in Wien in langem Zusammenhang mit dem Kaiserlichen Hof in Wien in der Sache der Freiheit der Meere auf sein Panier gehalten. Für Deutschland hat schon Reichsminister von Bethmann Hollweg am 6. August 1915 erklärt, die Freiheit der Meere müsse zum Heil aller Völker errungen werden, „damit sie allen Völkern in gleicher Weise dienlich sein könne“. Asquith aber meint nach heute

die Beherrschung der Meere durch Großbritannien als etwas Unantastbares und durch die Geschichte gesichert. Auch den eigentlichen Grund dieser spezifisch englischen Auffassung vertritt uns Asquith nicht. In dem England „seinem Gemüße folgend“ in den Krieg einzutreten, wollte es hauptsächlich den tommersziellen Wettbewerb Deutschlands verhindern. Weiter meint er, die Antwort darauf, ob die deutsche Regierung, von der das Friedensangebot ausging, nicht doch der „alte preussische Militarismus in demokratischer Maske“ sei, könne nur das deutsche Volk geben, aber die Antwort hat Asquith bereits selbst mit der vorhergehenden ausführlichen Behauptung gegeben, daß das Friedensangebot vom deutschen Volke ausgegangen sei. Die Begründung freilich, die er dafür gibt, ist nur ein weiterer Versuch, den deutschen Friedensschritt in den Augen der Welt herabzusetzen.

## Gemeinsame Interessen Rußlands und Deutschlands an der Ostsee.

Berlin, 16. Oktober. In einem Zuspruch vom 13. Okt. protestiert Rußland gegen die Absicht, die Randstaaten „unabhängig“ zu machen, da das nur eine Erhebung der Deutschen durch die Engländer oder Amerikaner bedeute. Die Absicht heißt die in einem Artikel des „Rigaer Auswärtigen Blattes“ vom 10. d. M. folgende Ansicht, daß sowohl Deutschland wie auch Rußland jetzt und in Zukunft nicht zulassen können, daß sich der wichtigen Ostsee irgend welche anderen Staatengebilde zwischen sie bringen. Vier tausend Kilometer und Deutschland eine gemeinsame Grenze. Andernfalls würde trotz Völkerverbindungen und internationalen Garantien das viel zitierte Wort vom „neuen Balkan“ zur Wirklichkeit werden. Die baltischen Länder würden auf Jahrzehnte hinaus nicht zur Ruhe kommen.

## Demobilisierung und Entlassung der Arbeiter aus dem Heeresverbande.

Einlegung einer gemäßigten Kommission.

Berlin, 17. Oktober. Im Zusammenhang mit den gegenwärtigen Erörterungen der politischen und militärischen Fragen gewann die Frage der Demobilisierung und Entlassung der Arbeiter aus dem Heeresverbande erhöhtes Interesse und besondere Bedeutung. Nach dem schon ausgedehnten Blatte vom Reichswirtschaftsamt die Aufgabe ob, zu entscheiden, in welcher Reihenfolge bei Friedensschluß die Arbeiter, um die es sich hier in erster Linie handelt, zu entlassen seien. In Anbetracht der ungeheuren Bedeutung, die die Entscheidung dieser Frage für die Zukunft des deutschen Wirtschaftens hat, glaubte das Reichswirtschaftsamt, die Verantwortung für die Entscheidung dieser Frage nicht allein tragen zu können.

Am vergangenen Freitag traten deshalb, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erzählt, die Vertreter der für diese Fragen besonders in Betracht kommenden Hauptindustrie für die Mitglieder der bundesstaatlichen Regierungen zusammen. Das Ergebnis der Besprechungen war die Bildung einer besonderen gemäßigten Kommission. Ihr gehören einmal Vertreter der hauptsächlichsten Reichsindustrien, darunter auch des Reichswirtschaftsamtes, für die Arbeiter und die Arbeiter, der bundesstaatlichen Regierungen, und zwar der preussischen Ministerien und bevollmächtigten Vertreter zum Bundesrat für Handel und Verkehr, schließlich drittens eine Anzahl von Arbeitgebern aus der Industrie, dem Handel und der Landwirtschaft von Angestellten

Wie wir weiter erfahren, bildete diese große Kommission einen Ausschuss, aus 10 bis 12 Personen bestehend, dessen Arbeitsschluß, der seine Sitzungen heute beginnen wird. Es ist vorgezogen, über die Ergebnisse der Beratungen fortlaufend die Öffentlichkeit zu unterrichten. Wir sind überzeugt, daß die Arbeit, die dort zu erwarten ist, für die Bevölkerung die über die wirtschaftlichen Zustände nach dem Kriege besonders auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkte sehr im Interesse ist, wesentlich beitragen wird. Der Kommission würde ihre schwerwiegende, verantwortungsvolle Aufgabe wesentlich erleichtert, wenn die Richtlinien, die von ihrer Arbeit zu erwarten sein werden mir nach dem ersten Ball um den Hals fiel, wie harmlos und heiter sie immer war. Wer hätte auch gedacht, daß dieser schreckliche Mensch seine lebenswichtige Seite so gegen sie herausstreifen würde. Und ich muß mir immerzu sagen, du bist Schuld daran.

Margot betrachtete ganz gerührt die glücklich von ihrem Reueort losgerissene Trödel, als sei in ihr und dem kleinen schönsten Schmucke herabtauten Kissen Will und ihre Großmutter verknüpflich.

„Dann müßt du sie eben warnen, liebes Kind“, war Heingens väterlicher Rat.

„Warnen? Heing, du kennst die Welt schlecht, in Liebesangelegenheiten eine Warnung wird immer für Eifersucht ausgelegt.“

Ein helles Lachen brach trotz des ersten Gesichtes der Sprecherin als einzige Antwort von den Lippen des jungen Mannes.

„Nimm mir nicht übel, Margot, aber das ist ein so wachstümlicher Gedanke, du eierstüchtig auf das süße Götze? Das kannst du ihr doch nicht im Ernst zutrauen, ich denke immer, es muß allen so gehen wie mir, wenn ich es nicht um deinetwillen täte, wofür ich, ich würde mich selbst ums Vortheil gebrüht haben. Sie hat ein zu nichtslegendes Gesicht, sei nur nicht böse, aber ich würde mir kein Urteil weiter über sie erlauben, wenn ich nicht wüßte, daß du sie gerade so langweilig findest wie ich.“ — Das ganze Geheimnis ihrer Freundschaft beruht auf Mitleid mit der Frau, die wußte, sie hat aus ihrer Mutter die Liebe mit dem Weibchen der Gesellschaft ihrer tauben Großmutter und zünftigen Tante entziehen, sein macht zu sein Z für ein, l, meine Liebe!“

„Nun, wenn du mich so gut zu kennen glaubst, der Kleinen tust du doch Unrecht, manche Leute finden sie recht ansehend.“

Heing machte ein etwas ungläubiges Gesicht.

„Wie gelangt“, fuhr sie fort, „ich kenne einen ganz netten jungen Mann, der sich ansehend für sie interessiert, und wenn Will selber auch die Augen über die Vorzüge und die Bewandnisse ihres neuen Verehrers doch genug aufgehen würden, so könnte die Courtmaderei doch erniere Folgen für sie haben.“

„Aber liebe Margot, meinst du denn, daß Bertha sich etwa auf dem Maschinenbau und Bau mit dem lebenswichtigen Landrichter verloben soll, damit das Feld für Will zugewandenen Verehrer frei wird?“

den, von der Bevölkerung sorgfältig beachtet und befürwortet werden.

## Deutsches Reich.

### Eine Kundgebung Kaiser Wilhelms.

Danzig, 17. Oktober. Der Kaiser hat auf ein Hundungstelegramm der in Poppot tagenden ersten ostdeutschen Konferenz dem Generalkonsumenten Dr. Reinhard Danzig folgende Antwort gegeben lassen:

„Der treue Gruß der 132 ostmärkischen Bürger hat mich besonders wohlgefallen. Nehmen Sie herzlichen Dank für das ein Band das Krone und Volk in Preußen verknüpft, stammt aus den schweren Tagen unserer altpreussischen Geschichte, und gerade diese schweren Tage sind durch das vertrauensvolle Zusammenwirken weiter der Ausgangspunkt ungeheurer staatlicher Fortschritte und ungeahnter nationaler Kraft geworden. Mein Vertrauen, daß dieses ein Band sich auch unter veränderten Verhältnissen bewähren werde, ist eines der festen Fundamente, auf denen mein Glaube an eine starke und sichere Zukunft des Vaterlandes beruht. Der evangelischen Kirche erwachsen in erster Zeit neue Aufgaben, die ich mit warmen Wünschen begleite. Der Versammlung meinen königlichen Gruß. Wilhelm R.“

### Admiral Schöer in Berlin.

Berlin, 17. Oktober. Der Chef des Admiralstabes der Marine, Admiral Schöer, ist in Berlin eingetroffen.

### Gebter Stellvertreter des Reichskanzlers für den Kriegsausfall.

Berlin, 17. Oktober. Nach Paragraph 3 der Verordnung vom 15. Oktober 1918 zur Ausfüllung des Gesetzes über den Kriegsausfall am 4. Dezember 1916 trifft der Oberminister beschließbar alle seine Anordnungen und Verfügungen im Einverständnis mit dem Reichsminister oder mit dem diesem beauftragten Vertreter. Auf Grund dieser Vorschrift hat der Reichskanzler den Staatssekretär G. Döber zu seinem Vertreter für diesen Geschäftsbereich bestellt.

### Vorbereiten für eine kaiserliche Wahlrechtsreform.

Die Vorbereiten für die kaiserliche Wahlrechtsreform haben im Ministerium des Innern begonnen. Die Staatsregierung wird sich in den nächsten Tagen mit den Praktikern der zweiten Kammer in Verbindung setzen, worauf der Gesetzentwurf ausgearbeitet werden soll. Der Gesetzentwurf ist dem „R. L.“ zufolge auf die unumkehrbare Annahme des Art. 21 des Grundgesetzes zurückzuführen. Die Grundzüge sollen bereits in kurzer Zeit fertiggestellt werden. Wahrscheinlich wird es aber nicht möglich sein, den Entwurf bis zum Zusammentritt des Landtages schon im Druck vorzulegen, sondern er wird dem Kammermitglied erst einige Wochen später gehen. Das zitierte Blatt meint: Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß die etwas langsam arbeitende Staatsmaschine hinter der Entwidlung herlaufen wird.

### Eine Absurde für die „Unabhängigen“.

Regierung Soaie-Deborah. Das Berliner Zentralorgan der Sozialdemokraten, der „Vorwärts“, gibt der Öffentlichkeit von Wachenkinder und Dingen Kenntnis, die im Dunkel bleiben und bisher wenig beachtet werden. Der „Vorwärts“ schreibt, wie in einigen Fabrikanten Soaie-Deborahs manche Leute von einer Regierung Soaie-Deborah als von einem kommenden Ereignis sprechen. Soaie-Deborah ist für sie ungehörig die deutsche Verfassung von Trost-Venia. Die Regierung Soaie-Deborah solle die Diktatur des Proletariats verkörpern, die auf die Herrschaft der Arbeiterklasse gegründet sein solle. Die Unabhängigen seien aber keine Sozialisten. In der Sozialdemokratie würden

„Anfinn! Ich meine, wenn sie kommt, werden sich natürlich alle gleich wie beutegieriger Tiger auf Bertha stürzen, und Will bekommt den rechten Begriffs von ihrem treuen Anbeter, den Verlust, sich ihre Gunst zu erwerben, macht er, darauf kommt ich Gift nehmen. Ich sehe gar keinen Grund ein, warum sie nicht kommen soll, sie soll's der Gemeinrätin und mir zuliebe tun, steter gut sein, bitte sie doch recht herzlich, denke dir doch, es wäre zu reizend. Wir drei und sonst nichts in der Welt!“

„Du meinst wohl, wir sollten ein Triolet tanzen? Nein, wenigstens den Reizkiss bitte ich mir entziehen bloß von dir aus, weil ich Bertha selbst meinem Liebling, dem lahmschiffigen Landrichter, ohne Willens überlassen!“ „Also du meinst, ich komm, o das wäre herrlich.“

„Was in meiner Macht liegt, will ich tun, wer könnte der Jungenerkennung eines Weibes widerstehen! Was tust du Bertha zum Kostüm?“

„Ich will dir mal was sagen, lieber Heinz.“ Margot stand auf und machte sich etwas an den Hals ihres Anzuges zu schälen, daß er ihr Gesicht nicht sehen konnte. „Wir wollen den Gebeten Hauptmann Gledens Häufigkeit und einmal wirklich als Pendants kommen.“ „Willmann und Schräger!“ schrie er, er habe noch ein allerliebstes mit diesem harmonisierendes Kostüm einer Efflässerin auf Lager. „Ich telegraphiere sofort und die gute Tante hat gar kein Kopfbrechen wegen der Toilettenfrage, denn hier bekommt ihr nichts und an Schneidern ist gar nicht zu denken. Die Sache ist ganz einfach und selbst ich brauche mich wegen meines verlorenen Willens nicht mehr zu beunruhigen.“

„Du kennst Papa nicht, ich fürchte doch, er erlaubt es nicht“, gab Heinz kleinlaut zu, „wenn die Sache sich nicht anderweitig ordnen läßt.“

„Was? unterbrach ihn Margot ängstlich, „was hast du wieder von andermeintigen Erden anzufangen, warum will der Onkel mir nie und nie die kleine Freude gönnen? Aber diesmal laß ich den Mut nicht fliehen, ich komme selbst, ach und ich will den guten Onkel bitten, er möge ein Herz von Stein haben, wenn er nicht erlaubt.“

„Das hat er nicht, liebe Margot, darauf kannst du dich verlassen. Also komm, wir feiern überhaupt Kräftigen Gedenkstift, da darfst du nicht fehlen.“

(Fortsetzung folgt.)

bede gern aus ihren Tentzen... die Verantwortung auf sich nehmen... die Besondere auf sich nehmen... die Besondere auf sich nehmen...

wenn es dem Verstorbenen nicht möglich war... hat durch eine Entscheidung dafür gefolgt... hat durch eine Entscheidung dafür gefolgt...

finen vorstehenden Komplex und Scheidung... Die Verhältnisse... Die Verhältnisse... Die Verhältnisse...

Inler kürzestes Redaktionsmitglied Dr. Johannes Kottke... in Kürnberg... in Kürnberg...

Das Gelübde der christlich-nationalen Heimarbeiterrinnen... Die Kriegslager christlich-nationaler Heimarbeiterrinnen... Die Kriegslager christlich-nationaler Heimarbeiterrinnen...

Ueber das 25jährige Jubiläum eines Galleischer Künstlers... in der „Allgemeinen Zeitung“ in Tüft: Direktor Curt Grebin... in der „Allgemeinen Zeitung“ in Tüft: Direktor Curt Grebin...

Zwangsverhaftung der Kunstlerinnen... Die Zwangsverhaftung... Die Zwangsverhaftung... Die Zwangsverhaftung...

Darum ist folgende Antwort eingegangen: „Herzfreund... die Größe der christlich-nationalen Heimarbeiterrinnen... die Größe der christlich-nationalen Heimarbeiterrinnen...“

Die reorganisierten Fische... Ausgelobte Lebewesen... Die reorganisierten Fische... Ausgelobte Lebewesen... Die reorganisierten Fische... Ausgelobte Lebewesen...

Provincial-Nachrichten... Witt-berg, 16. Oktober... Witt-berg, 16. Oktober... Witt-berg, 16. Oktober...

Die reorganisierten Fische... Ausgelobte Lebewesen... Die reorganisierten Fische... Ausgelobte Lebewesen... Die reorganisierten Fische... Ausgelobte Lebewesen...

Fallen-er den Verlassenen... Preussische Verlassene Nr. 1204... Preussische Verlassene Nr. 1204... Preussische Verlassene Nr. 1204...

Provincial-Nachrichten... Witt-berg, 16. Oktober... Witt-berg, 16. Oktober... Witt-berg, 16. Oktober...

Die reorganisierten Fische... Ausgelobte Lebewesen... Die reorganisierten Fische... Ausgelobte Lebewesen... Die reorganisierten Fische... Ausgelobte Lebewesen...

Zur Bekämpfung der Tuberkulose... Der Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose... Der Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose... Der Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose...

Provincial-Nachrichten... Witt-berg, 16. Oktober... Witt-berg, 16. Oktober... Witt-berg, 16. Oktober...

Die reorganisierten Fische... Ausgelobte Lebewesen... Die reorganisierten Fische... Ausgelobte Lebewesen... Die reorganisierten Fische... Ausgelobte Lebewesen...

Die Marktpreise des Schleichhandels... Der Schleichhandel hat es bereits zu einer Marktpreisbildung... Der Schleichhandel hat es bereits zu einer Marktpreisbildung... Der Schleichhandel hat es bereits zu einer Marktpreisbildung...

Provincial-Nachrichten... Witt-berg, 16. Oktober... Witt-berg, 16. Oktober... Witt-berg, 16. Oktober...

Die reorganisierten Fische... Ausgelobte Lebewesen... Die reorganisierten Fische... Ausgelobte Lebewesen... Die reorganisierten Fische... Ausgelobte Lebewesen...

Die Marktpreise des Schleichhandels... Der Schleichhandel hat es bereits zu einer Marktpreisbildung... Der Schleichhandel hat es bereits zu einer Marktpreisbildung... Der Schleichhandel hat es bereits zu einer Marktpreisbildung...

Provincial-Nachrichten... Witt-berg, 16. Oktober... Witt-berg, 16. Oktober... Witt-berg, 16. Oktober...

Halle und Umgebung... Inhaberebene während der Lagerabschlusshandlung... Inhaberebene während der Lagerabschlusshandlung... Inhaberebene während der Lagerabschlusshandlung...

Die Marktpreise des Schleichhandels... Der Schleichhandel hat es bereits zu einer Marktpreisbildung... Der Schleichhandel hat es bereits zu einer Marktpreisbildung... Der Schleichhandel hat es bereits zu einer Marktpreisbildung...

Provincial-Nachrichten... Witt-berg, 16. Oktober... Witt-berg, 16. Oktober... Witt-berg, 16. Oktober...

